

2. Adventsandacht – Mittwoch, 9. Dezember 2020,



Stille

Votum

Begrüßung mit Wochenspruch:

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Lukas 21, 28)

Entzünden der 1. und 2. Kerze:

Mit dem 2. Advent denken wir besonders an den Tag, an dem Gott diese Welt erlösen wird. Noch stehen wir in dieser Welt der Not und der Schuld, noch warten wir auf den Erlöser, der schon naht. In aller Trübsal unseres Lebens hören wir die Verheißungen, die uns mit Hoffnung erfüllen und deren Einlösung wir geduldig erwarten.

Lied:

„Wir sagen euch an den lieben Advent...“ - **eg 17, 1.2**

Psalm:

2 Du Hirte Israels, höre, der du Josef hütetest wie Schafe!
Erscheine, der du thronst über den Cherubim,
3 vor Ephraim, Benjamin und Manasse! Erwecke deine Kraft
und komm uns zu Hilfe!
18 Deine Hand schütze den Mann deiner Rechten, den Sohn,
den du dir großgezogen hast.
19 So wollen wir nicht von dir weichen. Lass uns leben, so
wollen wir deinen Namen anrufen.
20 HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein
Antlitz, so genesen wir
Psalm 80, 2.3.18-20

Gebet:

Allmächtiger Gott, fern bist du uns oft, unhörbar,
verborgen. Unbekümmert um uns und deine Erde scheinst
du hinter den Wolken zu thronen. Wir rufen zu dir. Du
willst doch unser Vater und Erlöser sein. Höre uns, komm
zu uns, lass uns nicht allein. Wir brauchen dich, heute,
jeden Tag und in Ewigkeit.
Amen.

Lied:

„Mit Ernst, o Menschenkinder“ - **eg 10**

Lesung:

63, 15 So schau nun vom Himmel und sieh herab von
deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer
und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit
hält sich hart gegen mich.
16 Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns
nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser
Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.
17 Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen
und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?

Kehr zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme
willen, die dein Erbe sind!

18 Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben,
unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.

19 Wir sind geworden wie solche, über die du niemals
herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt
wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest
herab, dass die Berge vor dir zerflössen,

64, 1 wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser
sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen
Feinden und die Völker vor dir zittern müssten,

2 wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und
führst herab, dass die Berge vor dir zerflössen!

3 Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein
Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir,
der so wohl tut denen, die auf ihn harren.

Jesaja 63, 15-64, 3

Lied:

„O Heiland, reiß die Himmel auf“ - eg 7

Predigt:

Liebe Schwestern und Brüder!

„Advent, Advent, ein Lichtlein brennt, erst eins, dann
zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor
der Tür.“ So stellen sich Kinder den Advent vor - eine von
Kerzenlicht erleuchtete Zeit, eine Zeit voller Erwartung,
Vorfreude und Harmonie. Am Sonntag haben wir schon die
zweite Kerze am Adventskranz entzündet. Und neun
Türchen des Adventskalenders sind schon geöffnet mit
Schokolade oder auch nur einem Bildchen als Belohnung
für jeden Tag. Die Kinder sind voller Erwartung: Was sie
wohl alles an Weihnachten bekommen werden? Ob ihre
Wünsche in Erfüllung gehen? Viele von Ihnen haben
bereits etliche Weihnachtsgeschenke eingekauft. In den
Schulen wird eifrig für Weihnachten gebastelt. Das erste
Weihnachtsgebäck erfüllt mit seinem Duft nach Zimt und

Schokolade schon so manche Wohnung. Alles soll schön und festlich sein bis zum großen Fest. Ich möchte diese fröhliche Feststimmung gar nicht schlecht machen und Ihnen auch kein schlechtes Gewissen einreden. Im Gegenteil, es ist schön, wenn Sie zu denen gehören, die ganz vorbehaltlos diese Adventszeit genießen können.

Aber das Evangelium dieser Woche lenkt unseren Blick auf eine ganz andere Seite des Advents, er lenkt ihn auf die dunkle Seite des Lebens, auf Schmerz und Not, Bedrohung und Angst. Nur auf dem Hintergrund dieser dunklen, menschlichen und weltumspannenden Erfahrungen gewinnt das adventliche Kerzenlicht seine Bedeutung. Ich lese aus dem 21. Kapitel des Lukasevangeliums die Verse 25 bis 33:
25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,

26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an:

30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist.

31 So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.

33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Ganz und gar unadventlich mutet dieser Text an. Nicht eine frohe Botschaft steht hier im Mittelpunkt, wie wir es im

Advent erwarten. Fremd und bedrohlich ist hier zunächst einmal vom Weltende die Rede, von der Verfinsterung von Sonne, Mond und Sternen, von Flutwellen und Erdbeben, von Angst und Zerstörung. Bedrohlich sind die Kräfte der Natur aus dem Gleichgewicht geraten, alles scheint ins Wanken gekommen zu sein. Mitten im Advent werden wir an bedrückende Probleme erinnert, die uns aus den Medien wohlvertraut sind: an das ständig größer werdende Ozonloch, an die bedrohliche Zerstörung der Umwelt, an Kriege und Bürgerkriege in aller Welt, an die Coronapandemie, um nur einige wenige zu nennen, die unser Leben auf dieser Erde aus dem Gleichgewicht bringen. Sehr deutlich fordert uns der Evangeliumstext dazu heraus, auch und gerade im Advent die Not, das Leiden, die Bedrohung und Angst in dieser von Gott geschaffenen Welt wahrzunehmen und ihm nicht auszuweichen.

Im Advent geht es nicht einfach um eine Heile-Welt-Stimmung, die die bedrückende Wirklichkeit außen vor lässt. Die bedrohliche und bedrohte Wirklichkeit ist hier vielmehr Teil des Advents, Teil der Ankunft des Menschensohnes. In dieser Ankunft des Erlösers liegt zugleich der entscheidende Trost der Adventsbotschaft. Es geht christlichem Glauben nicht darum, dass wir uns eine Weltuntergangsstimmung zu eigen machen und resignierend die Hände in den Schoß legen. Es geht nicht darum, Alarmstimmung und Panik angesichts der vielfältigen Bedrohungen unseres Lebens zu verbreiten. Nein, Jesu Worte aus dem Lukasevangelium wollen uns nicht Angst machen und uns die Feststimmung nicht vermiesen. Sie wollen vielmehr die Bedrängten unter uns trösten und aufrichten. Sie wollen alle diejenigen trösten und stärken, die an und in dieser Welt leiden und denen im Moment nicht nach Feiern zumute ist. Inmitten von Tod und Bedrohung, inmitten von Angst und Schmerz wird ihnen Befreiung verheißen und Erlösung angekündigt. „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und

erhebt eure Häupter, denn siehe, eure Erlösung naht!“ Das also heißt es, Advent zu feiern: „Seht auf und erhebt eure Häupter, denn siehe, eure Erlösung naht!“ Das ist kein Advent, der die Augen verschließt vor den Leiden dieser Welt, sondern ein Advent, der weiß, dass das Reich Gottes immer noch aussteht, auch wenn es schon mitten unter uns wirksam ist.

So wirklichkeitsnah ist die biblische Botschaft vom Kommen Jesu Christi. Sie kündigt kein oberflächliches Happy End an. Sie verschließt nicht die Augen vor der Unerlöstheit dieser Welt. Die biblische Botschaft vom Kommen Jesu nimmt die Dunkelheiten unseres Lebens ernst und ehrlich in den Blick. Vielleicht macht es aber gerade dieser biblische Wirklichkeitssinn, dieses Aushalten des Abgründigen und dieses Benennen von Angst und Bedrohung einigen unter uns nun auch leichter Advent zu feiern. Es ist eine Adventsbotschaft für alle diejenigen, die von Sorgen gequält sind, die einen geliebten Menschen verloren haben oder um seine schwere Krankheit wissen und bedrückt und sorgenvoll dem Weihnachtsfest entgegen sehen. Es ist eine Adventsbotschaft für alle diejenigen unter uns, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben und nicht wissen, wie es weitergehen soll mit ihrem Leben. Es ist eine Adventsbotschaft für alle diejenigen, die sich angstvoll fragen, wer in Zukunft die Kosten für ihre Pflege übernimmt und die unter der Gleichgültigkeit der Gesunden und Starken leiden. Es ist eine Adventsbotschaft für alle diejenigen, die keinen rechten Sinn mehr in ihrem Leben sehen, die am liebsten dem ganzen Weihnachtsrummel und -trubel entfliehen wollen. Es ist eine Adventsbotschaft für alle, die niedergedrückt sind, die die Schultern hängen lassen, den Kopf gesenkt halten und den Blick zusammengekauert nach unten richten. Ihnen allen ruft das Evangelium zu: „Seht auf und erhebt eure Häupter, denn siehe, eure Erlösung naht!“ Die Haltung des Advents ist eine andere. Erhobenen Hauptes gehen Christen und Christinnen durch die Welt. Nicht stolz, aber erhobenen

Hauptes. Sie lassen sich nicht von der Angst lähmen. Nein, Christen und Christinnen gehen mutig und voller Zuversicht auf das Kommen des Reiches Gottes zu.

Wie können wir aber so sicher wissen, dass das Reich Gottes kommt? Ganz offensichtlich bewegte die Jünger dieselbe Frage. Jesus antwortet ganz schlicht mit einem kleinen Gleichnis: So sicher es ist, dass es Sommer wird, wenn der Feigenbaum anfängt auszuschlagen, so sicher wird das Reich Gottes kommen und sich Gottes Liebe durchsetzen. Darauf könnt ihr euch verlassen! Der Feigenbaum ist ein viel beachteter Baum in der Bibel. Er wird geschätzt aufgrund seiner edlen und süßen Früchte. Im November und Dezember verliert er seine Blätter und streckt seine weißen Äste nackt und traurig von sich. Aber so wie er der letzte Baum ist, der seine Blätter abgibt, so ist er auch wieder der erste, der zu grünen anfängt. Schon bald nachdem das alte Laub abgefallen ist, treiben die neuen Augen wieder. Wer sich nun während der kühlen Winterwinde nach dem Sommer sehnt, sieht immer wieder nach den Augen des Feigenbaums und wird allmählich ungeduldig, bis sie endlich Anfang März hellgrün aufbrechen und mit den Knospenansätzen der Frühfeigen rasch wachsen. Dann heißt es im ganzen Land: „Jetzt hat der Feigenbaum ausgeschlagen, jetzt wird es Sommer!“ Der grünende Feigenbaum ist Zeichen des kommenden Segens, die Sommerzeit ist Erntezeit und Erntezeit ist Freudenzeit.

Gegen alle Bedrohungen geschöpflichen Lebens setzt Jesus die Verlässlichkeit der Schöpferkraft Gottes. Weil Gott der Schöpfer ist und bleibt, folgt auf das Knospen gewiss die Ernte der reifen Frucht. Darauf könnt ihr euch verlassen - das sagt Jesus zu seinen Jüngern, das sagt er heute zu uns. Vertraut darauf, dass eure Erlösung nahe ist - sie kommt so gewiss, wie der Sommer nach dem Winter kommt und der Feigenbaum wieder zu grünen anfängt.

Das zu glauben heißt, sich dem Licht der Hoffnung zu öffnen, das Jesus an und durch Weihnachten in die Dunkelheiten unseres Lebens bringt. Dann gehen wir

wirklichkeitsnah und erhobenen Hauptes zurück in den Alltag und feiern Advent, die Ankunft der Erlösung. Darum: „seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“
Amen.

Lied:

„Es kommt ein Schiff geladen“ - eg 8

Gebet:

Allmächtiger Gott, du unser Vater. Schau an das Elend deiner Erde, die unter unseren Händen verkommt, ein Opfer unserer Selbstsucht und unseres Wahns, wir seien die Herren der Welt. Erbarme dich deiner Schöpfung und erhalte uns die Erde als Ort zum Leben.

Schau an das Elend der Menschen, die nicht satt werden, weil keiner ihnen zu essen gibt, der Kranken, die keinen Arzt haben, der Schwermütigen, die niemand tröstet, der Einsamen, zu denen keiner kommt.

Erbarme dich ihrer Not und schicke ihnen Menschen, die ihren Hunger nach Leben stillen.

Schau an das Elend deiner Kirche, die Zerrissenheit in vielen Kirchen, die Uneinigkeit im eigenen Haus, die Kümmerlichkeit ihres Zeugnisses, die Ratlosigkeit über den richtigen Weg.

Erbarme dich unser aller, führe die getrennten Geschwister zusammen, damit wir mit einem Munde dich loben.

Mach unseren Glauben fröhlicher, unsere Hoffnung unbeirrbarer, unsere Liebe lebendiger.

Du hast deinen Sohn gesandt, damit wir dich als unseren Vater erkennen und dich als unseren Erlöser anrufen.

In seinem Namen rufen wir dich an: Erweise dich doch als unser Gott und Vater, erlöse uns von allem Bösen und lass dein Reich zu uns kommen.

Erhöre uns und lass uns nicht vergeblich zu dir rufen, wenn wir beten: Komm zu uns, Herr.

Amen.

Vaterunser

Segen:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Lied:

„Macht hoch die Tür“ - **eg 1, 5**